

Jahrespressekonferenz 2025

Statement Brigitte Mohn:

Die Bertelsmann Stiftung hat die "EuroStack"-Initiative maßgeblich mitinitiiert und begleitet. Was war die grundlegende Motivation der Stiftung, sich dem Thema digitale Souveränität Europas zu widmen?

Brigitte Mohn: Wir müssen die digitale Zukunft Europas selbst in die Hand nehmen. Wir beobachten mit Sorge, dass über 80 Prozent der digitalen Technologien und Infrastrukturen in Europa importiert werden. Das schwächt nicht nur unsere Wettbewerbsfähigkeit, sondern schafft auch gefährliche Abhängigkeiten von anderen Wirtschaftsmächten. Die "EuroStack"-Initiative ist ein direkter Versuch, dieser Entwicklung entgegenzuwirken und eine eigene, umfassende digitale Infrastruktur für Europa aufzubauen.

Welche Vision verbinden Sie persönlich mit dieser Initiative für die Zukunft Europas?

Brigitte Mohn: Meine persönliche Vision für die Zukunft Europas ist eng mit dieser Initiative verbunden. Ich denke an einen digital souveränen Kontinent, der seine eigenen technologischen Kapazitäten in Schlüsselbereichen wie KI, Cloud und Cybersicherheit besitzt. Wir wollen ein Europa, das führend in einer wertorientierten digitalen Zukunft ist. In der die Werte liberaler Ordnungssysteme verankert sind, Nachhaltigkeitsziele konsequent verfolgt werden und insbesondere auch die Selbstverantwortung und der Einbezug der Bürger in die notwendigen Lösungen für eine umwelt- und menschengerechte Weiterentwicklung des Kontinents im Vordergrund stehen. Es geht insbesondere neben der wirtschaftlichen Performanceverbesserung Europas darum, digitale Lösungen zu fördern, die Bürgerinnen und Bürgern in eine aktive Rolle versetzen können zur Gestaltung der Zukunft und die auch das Gemeinwohl konkret verbessern. Estland hat beispielsweise mit „X-Road“ eine sichere, interoperable digitale Infrastruktur geschaffen, die Bürgerinnen und Bürgern den einfachen Zugang zu staatlichen Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheitswesen, Bildung und Steuern ermöglicht. Diese Lösung senkte Verwaltungskosten erheblich, beschleunigte digitale Innovationen und erhöhte die Beteiligung und Transparenz deutlich. Barcelona hat eine offene, partizipative Smart-City-Infrastruktur entwickelt, die digitale Technologien und Sensoren nutzt, um das Stadtmanagement nachhaltig zu verbessern – etwa durch die Verringerung von Luftverschmutzung mittels intelligenter Verkehrssteuerung, Steigerung der Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden und aktive Einbindung der Bürgerschaft über digitale Partizipationsplattformen.

Was sind aus Ihrer Sicht die Kernziele und die größten Chancen, die sich aus der "EuroStack"-Initiative für Europa ergeben?

Brigitte Mohn: EuroStack kann bei entsprechender unterstützender Finanzierung der Länder und der Einbindung der Wirtschaft und Forschung die Chance bieten, unabhängiger in Schlüsseltechnologien wie KI und Cloud zu werden, unsere Industrie, insbesondere den Mittelstand, zu stärken und eine digitale Zukunft im Einklang mit unseren europäischen Werten zu gestalten. Manufacturing-X ist beispielsweise eine von Industrie und Bundesregierung initiierte Plattform, die den Austausch industrieller Daten zwischen Unternehmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette ermöglicht. Ziel ist es, durch gesicherte und interoperable Datenräume die Zusammenarbeit zwischen Herstellern, Zulieferern und Partnern effizienter zu gestalten. Dies

verbessert die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Industrieunternehmen, fördert Innovationen und stärkt gleichzeitig die europäische Datenautonomie. Darüber hinaus haben wir die große Chance, digitale Technologien aktiv für das Gemeinwohl einzusetzen. Hier zeigen uns zum Beispiel die Common Ground-Initiative der Niederlande wie standardisierte und wiederverwendbare Datenmodelle für kommunale Dienstleistungen aussehen können. Wie man Digitalisierung nutzen kann, um innovative Systemgestaltung aufzusetzen und als Symbiose einer Ko-Produktion zwischen Staat und Bürgern konstruktiv nachhaltig nutzbar zu machen, zeigen die Projekte Participa.br in Brasilien oder auch Decidim Barcelona in Spanien.

In der Bertelsmann Stiftung würden wir uns eine digitale, nationale Gesundheitsplattform vorstellen, die grenzübergreifend den Bürgern ihre Dienste zur Verfügung stellt: Eine chronische Patientin reist beispielsweise von Barcelona nach Berlin und nutzt dank EuroStack nahtlos Mobilitäts- und Gesundheitsdienste in den jeweiligen Ländern. Mithilfe einer digitalen Identitäts-Wallet bestätigt sie einfach ihre Identität und erhält Rabatte auf nachhaltige Verkehrsmittel. Bei einem Notfall ermöglicht der sichere, grenzüberschreitende Datenaustausch durch eine europäische Cloud Lösung dem Apotheker direkten, vertrauensvollen Zugriff auf die Patientenakte. Zahlungen erfolgen automatisch und gebührenfrei über den digitalen Euro. Es liegt nun an der neuen Koalition, dies für die Bürger zu verwirklichen.

Die "EuroStack"-Initiative betont die Stärkung der europäischen Industrie und gerade auch den Mittelstand. Inwiefern sehen Sie konkrete Anknüpfungspunkte und Chancen für die stark industriell geprägte Region Ostwestfalen-Lippe durch "EuroStack"?

Brigitte Mohn: Die Wirtschaftsregion Ostwestfalen-Lippe mit ihrem starken Fokus auf Maschinenbau und Automatisierungstechnik ist für die "EuroStack"-Initiative von großem Interesse. Wir sehen hier erhebliche Chancen für OWL, insbesondere durch die geplante Stärkung der europäischen Fertigung und die Förderung von Industrie 4.0 und Echtzeit-Datenplattformen für resiliente Lieferketten, was genau den Bedürfnissen vieler OWL-Unternehmen entspricht. Zudem zielt „EuroStack“ darauf ab, kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu modernsten Technologien wie KI zu erleichtern, wovon die zahlreichen KMUs in OWL direkt profitieren könnten. Die "EuroStack Challenge" bietet zudem eine Plattform für innovative digitale Produkte aus der Region. Kurz gesagt, "EuroStack" kann dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit des starken industriellen Mittelstands in OWL weiter zu stärken und die digitale Transformation voranzutreiben. In Zukunft könnte ein Maschinenbau-Hersteller in OWL beispielsweise seine Produktionsprozesse in Zusammenarbeit mit einem niederländischen Zulieferer mithilfe von EuroStack-Werkzeugen optimieren. Seine Fabrik könnte eine dezentrale EuroStack-Cloud für sichere Echtzeitdatenverarbeitung nutzen. Lieferanten würden mithilfe einer europäischen digitalen Identitäts-Wallet verifiziert, wodurch Vertragsabschlüsse erleichtert und Compliance sichergestellt werden könnte. Eine sichere, förderierte KI würde im Anschluss verschlüsselte Daten der beteiligten europäischer Fabriken analysieren, um Abfall und Energieverbrauch zu minimieren – in Einklang mit dem EU Green Deal und ohne Geschäftsgeheimnisse preiszugeben. Transaktionen erfolgen unverzüglich über den digitalen Euro, wodurch Zahlungs- und Lieferverzögerungen vermieden werden.

Was sind die Vorteile einer interoperablen Dateninfrastruktur, wie sie etwa in Estland, Finnland, Österreich oder Singapur existiert, für die Bevölkerung?

Brigitte Mohn: Diese Infrastruktur ermöglicht, dass verschiedene Systeme und Institutionen sicher und effizient Daten austauschen können. Dies bringt zahlreiche Vorteile für die Bürger:

- Zeiteinsparung: Keine mehrfachen Dateneingaben bei verschiedenen Behörden.
- Nutzerfreundlichkeit: Zugang zu allen staatlichen Services über eine zentrale Plattform.

- Transparenz: Bürger können nachvollziehen, welche Daten wann und von wem genutzt werden.
- Datensouveränität: Bürger können steuern, welche Behörden auf ihre Daten zugreifen dürfen. Die ist bei der X-Road in Estland zentral.
- Personalisierte Dienstleistungen: Proaktive Angebote staatlicher Leistungen, angepasst auf individuelle Bedürfnisse.
- Effizienz: Schneller Zugang zu Gesundheitsdiensten, Steuererklärungen, Bildungseinrichtungen usw.
- Vertrauen: Höhere Sicherheit durch moderne Verschlüsselung und dezentrale Speicherung.

Was ist Ihr wichtigster Appell an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Hinblick auf die "EuroStack"-Initiative?

Brigitte Mohn: Es braucht jetzt ein entschlossenes Handeln und erhebliche Investitionen, um die digitale Souveränität Europas zu sichern und unsere Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu stärken. Wir müssen wieder lernen, dass Staats-, Wirtschaft- und Gesellschaftsentwicklung zusammengehören und damit verbunden das Wohlergehen der Menschen und des Planeten. Die Souveränität von Menschen, Staaten und Kontinenten wird von der gemeinsam geteilten Vision der Zukunft abhängen.